

Laibacher Zeitung.



No. 10.

Samstag am 22. Jänner.

1848.

Einladung.

Die Casino-Direction, um Gelegenheit zu geben, zur Vinderung des Nothstandes der unter den bestehenden Witterungs-Verhältnissen besonders leidenden Ortsarmen beizutragen, wird nach dem Directions-Beschlusse, in Folge Verwendung des hiesigen löblichen Stadtmagistrates, demselben den Reinertrag der Abendunterhaltung von Montag den 24. Jänner 1848 zur Anschaffung von Brennholz für Arme übergeben, und bringt dieses in der Uebersetzung zur Kenntniß der P. T. Herren Casino-Mitglieder, daß sich der bekannte Wohlthätigkeitsfinn der Bewohner Laibachs auch bei dieser Gelegenheit bewähren werde.

Von der Casino-Direction. Laibach, am 19. Jänner 1848.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben an den Staats- und Conferenz-Minister, Grafen v. Kolowrat, nachfolgendes allerhöchste Cabinettschreiben zu erlassen geruhet:

„Lieber Graf Kolowrat!“

„Ich benütze den heutigen Tag, an welchem Sie vor fünfzig Jahren in den Staatsdienst getreten sind, um Ihnen durch die Verleihung des Großkreuzes von Meinem königl. ungarischen St. Stephans-Orden einen erneuerten Beweis Meiner vollen Anerkennung der Verdienste zu bieten, welche Sie sich um den Thron und das Reich in einer so langen Laufbahn erworben haben.“

„Diesem öffentlichen Merkmale Meiner besonderen Gnade füge Ich den Wunsch bei, daß der Allmächtige Sie noch lange Mir und dem Staate erhalten möge.“

Wien den 16. Jänner 1848.

Ferdinand m. p.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 8. Jänner l. J. dem Kreishauptmanne in
Bregenz, Johann Ritter von Ebner, den Titel und Rang
eines Hofrathes allergnädigst tarfrei zu verleihen geruhet.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat den Liquidator
bei der Staatsschulden-Zilgungsfonds-Hauptcasse, Zuri-
bius Klier, zum Controllor, dann den Cassier bei der
Universal-Staats- und Banco-Schulden-casse, Martin
Steiner, zum Liquidator, und den dortigen Cassé-Adjunc-
ten, Johann Baptist Haas, zum Cassier bei den Cassen,
woselbst sie sich dermal befinden, ernannt.

Herzogthümer Parma, Piacenza und
Guastalla.

Nachrichten aus Parma vom 11. Jänner zufolge,
ist die Stadt und das Gebiet von Pontremoli am 8. d.

M., als an dem hiezu bestimmten Tage, von dem groß-
herzoglich toscanischen Regierungscommissär dem zu diesem
Behufe abgeordneten Commissär Sr. königl. Hoheit, des
Herzogs von Parma, förmlich übergeben, und an eben
demselben Tage das Herzogthum Guastalla durch den zur
Uebnahme bevollmächtigten Commissär Sr. königl. Ho-
heit, des Herzogs von Modena, von dem Commissär Sr.
königl. Hoheit, des Herzogs von Parma, übernommen
worden.

Römische Staaten.

Eine Beilage zum „Diario di Roma“ vom 31. v.
M. enthält das Motuproprio Sr. Heiligkeit, des Papstes
Pius IX., über die Errichtung eines Ministerrathes (Con-
siglio dei Ministri) vom 28. December 1847. Es zer-
fällt in 7 Hauptstücke und 98 Artikel. Demselben zu Folge
theilen sich die Geschäfte in folgende Departements: 1) Aus-
wärtige Angelegenheiten; 2) innere Angelegenheiten; 3) öf-
fentlicher Unterricht; 4) Justiz- und Gnadensachen; 5) Fi-
nanzen; 6) Handel, Künste, Industrie und Ackerbau;
7) öffentliche Arbeiten; 8) Krieg; 9) Polizei. Die Chefs
dieser Departements bilden den Ministerrath. Ein Prälat
ist demselben als Secretär zugetheilt. Der Minister, Staats-
Secretär der auswärtigen Angelegenheiten, ist zugleich
Präsident des Ministeriums und muß stets die Cardinals-
Würde bekleiden. Die Obliegenheiten der Minister sind
theils allgemeine, theils besondere. Sene beziehen sich vor-
züglich auf die Abfassung von Gesetz-Entwürfen, Ernen-
nung und Entlassung von Staatsdienern, Ausarbeitung
des Budgets, Ueberwachung der untergeordneten Behörden
in den verschiedenen Zweigen ihrer Verwaltung. Die Mini-
ster können zu diesem Ende Ministerial-Rescripte und Mini-
sterial-Reglements erlassen, an die subalternen Stellen
Belehrungen und Instructionen ertheilen, über an sie ge-
langende Recurse entscheiden und für die Ausbringung

der nöthigen Mittel durch Abschließung von Verträgen oder Ausschreibung öffentlicher Vicitationen Sorge tragen.

Das „Diario di Roma“ vom 4. Jänner berichtet Folgendes:

Se. Heiligkeit hat, in Uebereinstimmung mit seinem Motuproprio vom 30. December v. J., in Bezug auf das Staats-Ministerium, geruhet, mittelst eines Handbilletts an den Staats-Secretär, von selbstem Datum, zu ernennen:

Zum Minister des Innern: Monsignor Camillo Amici, Vice-Präsident der Staats-Consulta und Secretär des Minister-Conseils.

Zum Secretär des Minister-Conseils, Mons. Enea Sbarretti, Substitut des Staats-Secretärs der zweiten Section.

Zum Vice-Präsidenten der Staats-Consulta, Monsignor Francesco Ventini, Präsident der Archive.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 7. Jänner. Den 6. Abends fanden in Livorno abermals, und zwar diesmal Unruhen von so ernster und bedenklicher Art Statt, daß heute unverzüglich eine außerordentliche Commission, an deren Spitze der Minister Marchese Ridolfi steht, mit unbeschränkter Vollmacht vom Großherzoge dahin abgesendet worden ist. Ein auf heimliche Weise ausgestreuter Aufruf an das toscanische Volk, voll von widersinnigen Verleumdungen und größten Beleidigungen gegen das Ministerium, und alle, die ihm vertrauen, abgefaßt in der frechsten Sprache, um die niedern Volksschichten in Unruhe zu versetzen und aufzuwiegeln, gab Anlaß zu den Tumulten, welche so an Ausdehnung zunahmen, daß es den angewandten Gewaltmitteln nicht sogleich gelungen ist, die Ruhe wieder herzustellen. Ueber den Verfasser und Ursprung dieser Proclamation sind manche sonderbare Gerüchte im Umlauf. Die eingeleiteten strengen Untersuchungen werden hoffentlich einiges Licht hierüber verbreiten.

Schweiz.

Canton Wallis. Der Bischof von Sitten hat unterm 29. December eine energische Protestation an den großen Rath erlassen, gegen den Beschluß der Volksversammlung vom 2. December, welcher die Aufhebung der kirchlichen Immunitäten, die Ueberwachung des Kirchengutes durch den Staat und dessen Befugniß, die Geistlichkeit und Klöster zu regeln, aussprach, der Abtei St. Moriz und dem Hospiz auf dem St. Bernhard das Recht der Collatur entzog, dem großen Rathe die Vollmacht ertheilte, die Klöster aufzuheben, und dem Clerus und den Klöstern die Kriegskosten auferlegte. Dieser Protest hat im großen Rath und im Publikum große Sensation erregt, und die Beschlüsse des ersteren bekunden, wie der conservative „Courr. Suisse“ sagt, „viel Unabhängigkeits Sinn.“ Derselbe hat die Ernennung eines definitiven Staatsrathes abgelehnt, bis die eidgenössische Decupation aufgehört haben werde, auch mit einer Mehrheit von zwei

Drittheilen beschlossen, die aargauische Klosterfrage nicht aus den Tractaten der Tagsatzung zu entfernen.

Schluß des in unserer letzten Donnerstags-Zeitung abgebrochenen Berichtes des Propstes vom großen St. Bernhard und vom Simplon über das Verfahren der gegenwärtigen radicalen Walliser Regierung gegen das dortige Hospiz: Am 18. December um 2 Uhr nach Mitternacht erschienen zwei eidgenössische Commissäre, die H. H. Delarageaz von Waadt und Frey von Basel, auf dem großen St. Bernhard. Hr. Druey, der Obercommissär, und Hr. Franchini, von Tessin, die nicht hinauf gehen wollten, blieben in Bourg-Saint-Pierre, drei Pieues vom Hospiz, zurück. Bald nach seiner Ankunft eröffnete Hr. Delarageaz den versammelten Mönchen den Zweck der Sendung, mit der er von der Eidgenossenschaft beauftragt zu seyn erklärte. Er sprach ziemlich unklar. Man sah jedoch, daß seine ganze Rede darauf hinausging, die Mönche zur Mitwirkung an der Aufnahme eines Inventars und zur Erklärung zu zwingen, welche Gegenstände in Sicherheit gebracht worden seyen, die man auf Kosten des Hospizes zurückschaffen zu lassen drohte. Nach der Ansicht dieser Herren gehört das Vermögen religiöser Corporationen der Eidgenossenschaft, die Mönche sind nur die Administratoren, nicht einmal die Nutznießer davon, sondern bloße Ausspender. Man blieb unerschütterlich; man berief sich einstimmig auf die bereits von den Mönchen bei der Regierung und bei den Cantonalabgeordneten eingelegten Protestationen. Hr. Delarageaz befahl hierauf dem Hrn. Dufay, die Mönche drei Mal gerichtlich aufzufordern, die Thüren zu öffnen, das Vermögen des Hospizes zu erklären, und das Inventar, das man darüber aufnehmen würde, zu unterfertigen, mit dem Beifügen, daß man, falls sie auf ihrer Weigerung beständen, Gewalt brauchen werde. Dazu mußte auch geschritten werden. Die Thüren, die nicht mit Nachschlüsseln geöffnet werden konnten, wurden mit Beilen gesprengt. Die eidgenössischen Commissäre hatten einen Schlosser mitgenommen, um die Thüren mit Dietrichen öffnen zu lassen. Dieses schmachliche Verfahren war schon in einem Hause angewendet worden, welches das Hospiz in Martigny besitzt, und wohin die Geistlichen, die durch die raue Luft auf dem großen St. Bernhard krank geworden und auch die Greise, die nach so vielen ausgestandenen Mühseligkeiten der Erholung bedürfen, geschickt werden. Dieses Asyl von Siechen und Greisen wurde eben so wenig verschont, als der große St. Bernhard; die bewaffnete Macht drang hinein; man schritt daselbst zu einem bis ins Kleinlicke gehenden Inventar. Die Zimmer des Propstes, Oberen der Congregation, wurden mit Gewalt durch einen Schlosser eröffnet. Auf dem großen St. Bernhard bemächtigten sich die Commissäre aller Schlüssel, welche sie fanden; sie stellten an den Thoren und einigen Fenstern des Hospizes Schildwachen mit geladenem Gewehr auf, mit dem Befehl, auf alle diejenigen, Geistliche oder andere Leute, zu feuern, welche Gegenstände, die der Anstalt gehören, wegtragen woll-

ten. Man treibt die Strenge so weit, die Taschen der Reisenden beim Fortgehen zu visitiren. Der bitterste Spott wird dieser Verfolgung beigelegt. Die Regierungscommissäre erröthen nicht, den Mönchen zu sagen, daß man sie weder wegzagen, noch an der Ausübung der Gastfreundschaft hindern wolle, und dennoch richtet man die Anstalt durch Gelbdauslagen und Naturallieferungen zu Grunde und den Mönchen wird das Leben verbittert.

Wir machen diese Acte der Spoliation öffentlich bekannt, damit Europa die Leute, die heute in Wallis regieren, kennen und nach Gebühr beurtheilen lerne. — Der Probst vom großen St. Bernhard und vom Simplon, F. Benjamin Filliez.

Deutschland.

Von der Ostsee, 1. Jänner. Zu den wohlthätigen Einrichtungen neuerer Zeit, von denen durch verhältnißmäßig geringe pecuniäre Ausgaben oft sehr bedeutende Vortheile für die ärmeren Stände erreicht werden, gehören unbedingt auch die Arbeits-Nachweisungs-Anstalten, wie solche namentlich in Leipzig, Dresden, Berlin, Schwerin, Hamburg &c. errichtet worden sind. Ihr Zweck ist die Vermittelung der Arbeitgebenden und Arbeitsuchenden mit einander, was oft von nicht geringer Wichtigkeit für beide Theile ist. Eine solche Anstalt besteht in einem öffentlichen Bureau, in welchem jedes Individuum, das auf kürzere oder längere Zeit Arbeit haben möchte, seine genaue Adresse, wo möglich unter Beibringung von Zeugnissen für seine Ehrlichkeit und Tüchtigkeit, auszeichnen läßt. Jeder, der nun für irgend eine besondere Arbeit, als z. B. Begtragen von Sachen, Bearbeitung eines Gartens, Reinigung von Höfen und Ställen, Ersatz für einen erkrankten Diensthofen &c., Jemanden zur Arbeit haben will, wendet sich mündlich oder durch einen schriftlichen Zettel an diese Anstalt, welche ihm ungesäumt ein passendes und zuverlässiges Individuum hinsendet, und bei entstehenden Differenzen auch den Preis bestimmt, der für die geleistete Arbeit zu zahlen ist. Die Kosten einer solchen Anstalt sind sehr unbedeutend, und bestehen hauptsächlich in Miete und Heizung für eine, wo möglich im Mittelpunkt der Stadt gelegene Stube zum Bureau. Aber das auch kann noch gespart werden, wenn man in irgend einem öffentlichen Gebäude, z. B. im Rath- oder Posthause, ein leeres Stübchen zu diesem Gebrauche einräumt. Ferner ist aufzuwenden die Besoldung des Schreibers auf diesem Bureau, welcher die An- und Nachweisungen annimmt, das Register darüber führt und die Nachweisungen beschafft. Zu dieser Stelle eignet sich am besten ein pensionirter Polizeidiener, Gensd'arme &c., welcher so viel Orts- und Menschenkenntniß besitzt, um die Wahrheit der Angaben aller arbeitssuchenden Individuen prüfen zu können. Man ersieht hieraus, daß die Kosten für eine solche Anstalt sehr unbedeutend sind, und in Städten von 20. bis 25.000 Einwohnern kaum einige 100 Thaler jährlich betragen können. Die Vortheile derselben für die ärmeren Individuen, die gerne arbeiten wollten, oft aber

aus Mangel an Bekannthschaft keine Gelegenheit dazu haben, sind nicht gering, denn es wird solchen verschiedener Verdienst zugewiesen, der ihnen sonst entgehen würde. Die Nachweisungen der schon bestehenden derartigen Anstalten ergeben, z. B. in Leipzig, daß monatlich mehreren Hunderten (sowohl Männern als Frauen) Arbeit zum Theil auf Wochen hinaus zugewiesen ward. Zweckmäßig ist es auch, wenn eine solche Anstalt sich einige Arbeitsgeräthschaften, als Schiebkarren, Tragbahren, Schaufeln, Hippen &c., anschafft, und sie gegen ganz geringen Miethzins, der nur die Anschaffungskosten deckt, an solche Arbeiter, die derselben bedürftig sind, aus Mangel an Geld aber sich keine anschaffen können, verleiht. Für das arbeitgebende Publikum aber erwächst aus der Wirksamkeit solcher Anstalten die Annehmlichkeit, jeden Augenblick für größere oder geringere Leistungen passende Personen zugewiesen zu erhalten, was oft gar nicht so leicht ist, wenn man nicht ganz genaue Ortskenntniß hat. Dieß sind, kurz zusammengefaßt, die Einrichtungen und Vortheile einer solchen Anstalt, wie wir sie aus eigener Erfahrung in mehreren norddeutschen Städten kennen gelernt haben. Möchten diese Worte dazu beitragen, daß man auch in Ihrem schönen Süden, für den Winter wenigstens, wo sie sich am nützlichsten zu erweisen pflegen, einen Versuch mit ihrer Einrichtung machte.

Frankreich.

Paris, 9. Jänner. In der Capelle des Pallastes der Tuileries hat ein Trauergottesdienst für die verstorbene Prinzessin Adelaide Statt gefunden, welchem auch der König der Belgier bewohnte. Das Schlafzimmer der Prinzessin Adelaide in den Tuileries soll, nach einer Bestimmung des Königs, während der ganzen Dauer seiner Regierung unbewohnt bleiben. Die Prinzessin soll in ihrem Testamente ihre vier Neffen zwar zu Erben eingesetzt, aber dem Könige bei dessen Lebzeiten noch die Nutzung aller ihrer Güter übertragen haben. Am meisten begünstigt soll der Prinz von Joinville seyn, sodann folgen angeblich die Herzoge von Nemours und Montpensier, zuletzt der Herzog von Nemours.

Vor einigen Tagen empfing Marschall Soult einen Brief, des Inhalts: „Von Noth und Unglück gebrängt, wagt es ein Unbekannter, Sie um 10.000 Fr. zu bitten. Senden Sie mir dieselben in einem Päckchen morgen Abends um 7 Uhr durch einen Soldaten, den ich an dem der Concordienbrücke zunächst gelegenen Springbrunnen unfehlbar erwarte und mit den Worten „Legt nieder“ (deposez!) anreden werde.“ Punct 7 Uhr erschien ein fein gekleideter, bleicher junger Mann an der bezeichneten Stelle und näherte sich einem Soldaten, der wirklich ein Päckchen am Springbrunnen niederlegte, sobald ihn der Fremde mit „Legt nieder“ anredete. Als der Letztere sich beugte, stürzten Polizeidiener von allen Seiten herbei und nahmen den Briefsteller gefangen. Derselbe gestand unter Thränen, daß er Dalini heiße, aus Piemont gebürtig, 21 Jahre alt sey und in Zürich gewohnt habe. Von dort mit einer

Summe von 12 000 Fr. über Frankfurt nach Brüssel gereist, habe er sich nach Paris einschreiben lassen, aber das Unglück gehabt, sich jene 12.000 Fr. stehlen zu lassen (?). Hierdurch in Noth gerathen, habe er einen Brief an den Marschall gerichtet u. s. w.

Spanien.

Die „Sentinelle des Pyrenees“ meldet die Ankunft Espartero's in San Sebastian. Er war am 4. Jänner um 4 Uhr Nachmittags daselbst ans Land gestiegen; bald darauf war die ganze Stadt beleuchtet.

Das „Journal des Deb.“ vom 8. Jän. meldet aus Madrid vom 2. d. M.: Die Königin hat die Herzogin de Gos zu ihrer Camerera mayor ernannt.

Wegen der kitzlichen Frage, die sich durch die Anklage des Hrn. Salamanca erhoben hat, wird die Abstimmung in der Kammer, wegen der Betrachtung der Anklage, durch weiße und schwarze Kugeln Statt finden, und wenn die Anklage in Betracht genommen wird, soll eine besondere Commission ernannt werden, um ihren Bericht in dieser Angelegenheit abzustatten.

Portugal.

London, 6. Jänner. Eine electrisch-magnetische Depesche aus Southampton meldet das Eintreffen des „Jupiter“ mit der portugiesischen Post aus Lissabon vom 31. December. Die Königin hat die beiden Gebrüder Cabral wieder in ihre Stellung als Mitglieder des geheimen Rathes eingesetzt und man glaubt, daß José als Gesandter nach Brasilien, und Costa als Gesandter nach Paris gesandt werden, aber Beide nur auf kurze Zeit dort bleiben, und dann hierher behufs Eintritts ins Ministerium zurückkehren sollen. Es sind Hausuchungen behufs einer allgemeinen Entwaffnung der Bevölkerung angeordnet worden.

London, 7. Jänner. Heute sind hier Nachrichten aus Lissabon vom 2. Jänner eingegangen. Die Königin von Portugal hat an diesem Tage die Cortes in Person eröffnet. In der Thronrede findet sich folgender Haupt-Paragraph:

„Nach den heftigen politischen Unruhen, welche in den beiden letzten Jahren das Land erschüttert haben, ist Ihre Wiedervereinigung an diesem Orte ein sicherer Beweis, daß die göttliche Vorsehung noch an dieses tapfere, treue Volk denkt. Die Regierungen von Spanien, England und Frankreich schlossen mit Meiner Regierung einen Vergleich, welcher am 21. Mai v. J. in London unterzeichnet ward, um dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Da alle Arbeiten des Parlamentes eine Zeit lang unterbrochen waren, so mußten von den verschiedenen Ministerien außerordentliche Maßregeln ergriffen werden. Meine Regierung wird genauen Bericht über diese Maßregeln erstatten, damit sie von der gesetzgebenden Versammlung geprüft werden können.“

Die Königin zeigt an, daß sie inzwischen mit zwei Prinzen gesegnet worden, Dom Fernando und Dom Augusto, erwähnt die mächtige Hilfe, welche die drei verbündeten Mächte ihr geleistet, um den Bürgerkrieg schneller zu beendigen, und hofft, daß die Regierung in den Stand gesetzt werde, alle eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Der Berichterstatte der „Times“ behauptet, die stärkste Partei wären die — Miguelisten; die meisten großen Gutsbesitzer, namentlich die von der Pairskammer ausgeschlossenen, gehörten dazu. Sie hätten sich unzufrieden auf ihre Güter zurückgezogen. Auch das unwissende Landvolk sehne sich nach der guten alten Zeit, wo man wenigstens in Ruhe gelebt habe. Ohne die großen Mächte, sagt die „Times“, würde Dom Miguel in einem Monate König von Portugal seyn.

Großbritannien.

London, 7. Jän. Von den Special-Affisen in Eimerick ist bereits am 5. Jän. das erste Todesurtheil gesprochen worden. Es traf einen jungen Menschen von 26 Jahren, der einen seiner Nachbarn bei kaltem Blute erschossen hatte, weil von diesem zwei Jahre vorher ein Grundstück in Pacht genommen worden war, welches früher des Mörders Vater in Pacht gehabt hatte. Fast allen vor die Affisen gebrachten Criminalfällen liegen ähnliche Motive zum Grunde. Was den Zustand des Landes im Allgemeinen betrifft, so melden auch die neuesten Berichte aus Dublin noch immer Gewaltthaten und Unruhen an vielen Orten.

Die „Times“ gibt in einem Rückblick auf das vergangene Jahr eine sehr trübe Schilderung der innern Zustände des vereinigten Königreichs. „Wohl in keinem Jahre,“ heißt es darin, „war England von so großem Unglück heimgesucht, als im verfloffenen. Zwölf Monate lang kämpften 4 Mill. Menschen gegen den Tod in seiner schrecklichsten Gestalt; Noth und Seuchen lockerten die Bande der Familien und spotteten der gerühmten Civilisation Englands; hunderttausend Menschen mögen von ihren Angehörigen betrauert werden, die der Hunger und die Noth aller Art hingerafft. Dazu wohl an hunderttausend Auswanderer, die dem Hunger und der Seuche daheim entfliehen wollten, und nun in Ställen, Wäldern und Schnee im Herzen einer neuen Welt, kümmerlich ihr Leben fristen. Aber nicht bloß die Armen, auch die Reichen sind von den Schlägen des Schicksals hart getroffen worden und haben ihre Habe, ihre gewohnten Gesellschaftskreise, ihre lieb gewordenen Beschäftigungen, das Werk ihrer täglichen Hoffnungen, ja sogar ihren guten Namen verloren; jede Classe, jede Stadt, jede Gegend ist heimgesucht worden. Aber hüten wir uns, den Himmel anzuklagen! Wir selbst, Volk und Staatsmänner, wir einzig und allein sind die Schuldigen: selbstsüchtige und unedle Leidenschaften, die Sorglosigkeit und Engherzigkeit unserer Staatsmänner, die Verachtung heilsamer Lebensregeln und unaufhörlicher Warnungen — das ist es, was durch Myriaden untergingen, der Handel niedergeschmettert, gute Namen besleckt wurden. Diese Entdeckung ist nicht schmeichelhaft, aber nützlich; was wir in der Vergangenheit nicht vermieden, können wir wenigstens in der Zukunft vermeiden.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 18. Jänner 1848.

	Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in EM.)	103 1/8										
detto „ 2 1/2 „ „	51 3/4										
Darl. mit Verl. v. J. 1834 für 500 fl. (in EM.)	776 7/8										
detto 1839 für 250 fl.	276 7/8										
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt.	65										
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	<table> <tr> <td>zu 3 pCt.</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/2 „</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/4 „</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 „</td><td>55</td></tr> <tr> <td>zu 1 3/4 „</td><td>—</td></tr> </table>	zu 3 pCt.	—	zu 2 1/2 „	—	zu 2 1/4 „	—	zu 2 „	55	zu 1 3/4 „	—
zu 3 pCt.	—										
zu 2 1/2 „	—										
zu 2 1/4 „	—										
zu 2 „	55										
zu 1 3/4 „	—										
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	<table> <tr> <td>zu 3 pCt.</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/2 „</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/4 „</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 „</td><td>54 1/2</td></tr> <tr> <td>zu 1 3/4 „</td><td>—</td></tr> </table>	zu 3 pCt.	—	zu 2 1/2 „	—	zu 2 1/4 „	—	zu 2 „	54 1/2	zu 1 3/4 „	—
zu 3 pCt.	—										
zu 2 1/2 „	—										
zu 2 1/4 „	—										
zu 2 „	54 1/2										
zu 1 3/4 „	—										

Aerar. Domest. (S. M.)

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 17. Jänner 1848.

Hr. Anton Butazzoni, Architect, — u. Hr. Carl Wislitz, Handlungsagent; beide nach Triest. — Hr. Johann Wenzowsky, Bez. Commissär, von Seisenberg nach Prag. — Hr. Dr. Heinrich Martinak, Rechtspraktikant, nach Wien. — Frau Maria Gräfin von Gratenegg, nach Triest nach Klagenfurt.

Am 18. Hr. Gorthard Ritter von Plappart, k. k. Appellationsgerichts-Raths-Protocollist, von Triest nach Wien.

Am 19. Hr. Jacob Leitner, k. k. Cam. Cassa-Offizial, von Görz nach Graz. — Hr. Siegmund Köllisch, Literat, von Venedig nach Wien. — Hr. August Körner, — u. Hr. Ferdinand Amon, beide Kaufleute; von Triest nach Wien.

Am 20. Hr. Carl Grefel, Herrschaftsbesitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Leopold Pregel, Großhändler, von Graz nach Triest. — Hr. Carl Wasser, Spediteur, nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 13. Jänner 1848.

Dem Jacob Saller, Zuckerfabriks-Arbeiter, sein Kind Martin, alt 3 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 21, an Fraisen.

Den 14. Der N. R. ihr Kind Franz, alt 9 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 34, am Blutschlag, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 15. Margaretha Schumer, Institutsarme, alt 67 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 12, an der Lungensucht. — Frau Theresia Antolek, bürgl. Tischlermeisters-Witwe und Spitalspfündnerin, alt 82 Jahre, in der Stadt Nr. 67, an der Brustwassersucht.

Den 16. Primus Draschen, Corrigend, alt 41 Jahre, im Arbeitsause Nr. 47, an der Lungensucht.

(3. Laib. Zeit. Nr. 10 v. 22. Jänner 1848.)

Den 17. Mathias Vogey, Eisenbahnarbeiter, alt 42 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Brustwassersucht. — Herr Joseph Sterger, Gastgeber und Hausbesitzer, alt 67 Jahre, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 14, an der Lungensucht. — Jungfrau Anna Maria Pototichnig, Private, starb im 83. Jahre ihres Alters, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 9, am Nervenschlag.

Den 18. Dem Johann Topolouz, Tagelöhner, sein Kind, Andreas, alt 7 Wochen, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 9, am Keuchhusten.

Den 19. Franciska Perdan, Hausbesizers-Witwe, alt 49 Jahre, in der Lirna-Vorstadt Nr. 10, an der Lungenvereiterung. — Die Wohlgeborene Anna Edle von Wiederthurn, Stiftsfräule, alt 61 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 18, an der allgemeinen Wassersucht. Ursula Soetis, Institutsarme, alt 96 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 59, an Altersschwäche. — Franz Kofchier, Schuhmacher, alt 39 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Gedärmschwindsucht. — Dem Hrn. Joseph Hoffmann, Schuhmachermeister, sein Kind, Alexander, alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 123, am Zehrfieber. — Dem Thomas Hribar, Schneidergesellen, sein Kind, Aloisia, alt 1 Jahr und 6 Monate, in der Stadt Nr. 226, an der Auszehrung.

3. 92. (2)

Oesterreichisches Nationalwerk.

In unterzeichnetem Verlage erscheint
und wird bei

IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR

in Laibach Subscription angenommen:

POLYGLOTTON.

Wörterbuch

der

sechs Hauptsprachen Oesterreichs.

In fünf Bänden.

1. Band. Deutsch, böhmisch, illyrisch, polnisch, ungarisch, italienisch.
2. " Böhmisch, illyrisch, polnisch, ungarisch, italienisch, deutsch.
3. " Polnisch, ungarisch, italienisch, deutsch, böhmisch, illyrisch.
4. " Ungarisch, italienisch, deutsch, böhmisch, illyrisch, polnisch.
5. " Italienisch, deutsch, böhmisch, illyrisch, polnisch, ungarisch.

Bearbeitet

von

Dr. J. P. Jordan.

Um die Anschaffung dieses schönen und praktischen Werkes, dessen Werth sich nie verringern kann und welches namentlich jeden Gebildeten

des Kaiserstaates interessiren muß, zu erleichtern und den Besitz desselben Jedermann möglich zu machen, wird die Ausgabe in Lieferungen und daher das Werk in fünf starken Bänden, jeder zu zehn erscheinenden Lieferungen à 36 fr. C. M. erfolgen, alle sechs Monate ein Band, das ganze Werk aber in 2½ Jahren vollendet seyn. —

Man subscribirt zwar auf die Abnahme des ganzen Werkes, zahlt jedoch nur für je eine Lieferung einzeln beim Empfang. Nach jedesmaligem Erscheinen eines Bandes tritt für denselben der um ⅓ erhöhte Ladenpreis ein, zu dem dann die Bände auch einzeln abgelassen werden. Nach Erscheinen des ersten Bandes (dem die Namen der verehrten Subscribenten beige druckt werden), ist überhaupt die Subscription geschlossen und das Werk nur noch zum Ladenpreis zu beziehen.

Auch wird eine kleine Anzahl Exemplare auf feinem Schreibpapier zu 48 fr. pr. Lieferung gedruckt, und man wolle daher auf den Subscriptionsscheinen stets bemerken, welche Ausgabe gewünscht wird. —

Für eine saubere Ausstattung, schönen Druck (kein Augenpulver) und regelmäßige Ausgabe der Lieferungen garantirt der Verleger.

Leitmeritz.

J. W. Pöblich,

Verleger und Eigenthümer des Polyglotton.

3. 120. (2)

Anzeige.

Indem die gehorsamst Gesehtigte für das ihr bis jetzt geschenkte Zutrauen ergebenst dankt, gibt sie zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß von heute an, jeden Sonn- und Feiertag, von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags, ganz heiße Faschings-Krapfen zu bekommen seyn werden.

Johann Marolani
sel. Witwe.

3. 118. (2)

Wohnungen zu vermietthen.

Im Mall'y'schen Hause, Nr. 168 in der Stadt, ist im ersten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Cabinet, 1 Küche, 1 Speisekammer und Holzlege; dann auf dessen ¼ Stunde von der Stadt entferntem Meierhofe ebenfalls eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Keller, 1 Holzlege, und nöthigen Falls auch einer Stallung für vier Pferde, zu vermietthen und von Georgi 1848 an zu beziehen.

Das Nähere ist zu erfragen beim Hauseigenthümer.

3. 115. (2)

ANNONCE.

In dem Hause Nr. 295 am Schulplatz ist der 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, so wie auch der 2. Stock mit 4 Zimmern, beide Wohnungen mit Küche, Keller, Speis- und Bodenkammer versehen, für künftige Georgizeit zu vermietthen.

Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen

3. 117. (2)

Anzeige.

Casper Dollner, Schuhmacher zu Laß, empfiehlt sich einem geehrten Publicum, und macht gleichzeitig bekannt, daß er nach dem Absterben des Schuhmachers Anton Sommer alldort dessen gesammte Arbeit übernommen habe.

3. 119. (2)

Getrocknete Ameisenbrut, ausgezeichnete Qualität, ist am Raan Nr. 187 im 1. Stock, die Maß zu 24 fr. zu haben

3. 51. (3)

Im Bräuhaus „zur Glocke“ ist ausgezeichnet schöner Saazer, wie auch Auscher Hopfen um die möglichst billigen Preise zu verkaufen; auch wird alldort Weinkleger, der Eimer zu 1 fl., guter auch zu 1 fl. 20 fr. eingekauft.

3. 107. (3)

Drei Magazine in der Capuziner-Vorstadt Nr. 8 nächst der Wiener-Linie sind täglich oder zu Georgi zu vergeben. Die nähere Auskunft daselbst